



Naturparkführerin Petra Kuch hatte für die Kinder auch ein Biberfell mitgebracht, das diese neugierig betasteten und bestaunten. Foto: Regina Koppenhöfer

Hintergrund

Biber an Kocher und Jagst

Seit 2003 gibt es wieder Biber im Hohenlohekreis. An der Jagst sind sie flächendeckend vorhanden, weiß Petra Kuch, und auch am Kocher, so vermutet die Naturparkführerin, ist dem so. Vor etwa 100 Jahren starben die Biber hier aus. In den 1970er Jahren wurden sie im Bayerischen wieder angesiedelt. Von dort breiteten sie sich auch bis Württemberg aus. Sie kamen über Flüsse in die Region. Im Hohenlohe-

kreis gibt es derzeit am Kocher sieben Biberreviere. Von drei Biberfamilien weiß Petra Kuch. Ein Biber kann in der Wildnis bis zu zehn Jahre alt und bis zu 40 Kilogramm schwer werden. Mehr Infos rund um den Biber gibt es bei Petra Kuch, Telefon 07941 606436, oder per E-Mail info@wald-safari.de. Kuch bietet für Kindergärten, Schulen, Vereine, Gruppen oder auch Kindergeburtstage eine Biber-Schule an. Infos dazu gibt es im Internet unter www.biber-schule.de oder www.wald-safari.de.

Biber bauen wieder ihre Burgen

ÖHRINGEN Spannendes um die nächtlichen Nager beim Kinderferienprogramm

Von Regina Koppenhöfer

Da geraten Sven, Hannes, Luis, Marvin und Joshua ganz schön ins Staunen: Gerade mal eine Nacht braucht ein Biber, um einen Stamm von einem halben Meter Durchmesser durchzunagen. Das hätten die Buben sich nicht träumen lassen, dass die gemütlichen Kerle in ihren dicken Pelzen so fleißig sind.

Zu einem Vormittag rund um den Biber hatte der Nabu (Naturschutzbund) Öhringen an den Kocher in Ohrnberg eingeladen. Zehn Jungen und zwei Mädchen waren der Einladung im Rahmen des Kinderferienprogramms der Gemeinden Öhringen, Pfedelbach und Zweiflingen gefolgt. Von der Naturparkführerin Petra Kuch erfuhren sie, wie Biber leben und auch, was die possierlichen Nager gern fressen.

„Sie erklärt so, dass man es auch als Kind gut verstehen kann.“

Hannes

Vegetarier „Der Biber ist ein Vegetarier. Er frisst zum Beispiel Mais, Obst und auch Blätter“, weiß Sven (10) aus Untersteinbach. „Und er frisst auch Fichtennadeln“, ergänzt der achtjährige Hannes aus Büttelbronn. Die beiden Jungen hatten ganz genau zugehört, als Petra Kuch ihnen an diesem Morgen Spannendes und auch Lustiges von den Bibern berichtete.

Kuch, die ehrenamtliche Biberberaterin ist, weiß genau wo die Tiere überall am Kocher in den letzten Jahren ihre Biberburgen gebaut haben. Sie erzählt, dass die pelzigen Kerle nachtaktiv sind, und sie berichtet, dass in einem Wurf bis zu drei Junge zur Welt kommen.

Das theoretische Wissen rund um die Biber hat die Naturfachfrau für die Kinder spielerisch verpackt.

So durften sie beim Ferienprogramm etwa Neoprenhandschuhe mit Schwimmhäuten zwischen den Fingern in einem Wassereimer ausprobieren oder auch über ein Biberfell streicheln und dabei auch den Biberschwanz, genannt die Kelle, untersuchen. Sogar sportliche Aufgaben galt es zu bestehen, etwa bei einer Biberstaffel, bei der die Kids eine verdunkelte Brille aufsetzen und in eine wuschelige Kunstfelljackette schlüpfen mussten.

Filmaufnahmen Mitgebracht hatte Petra Kuch den Kindern auch nächtliche Filmaufnahmen von Bibern.

Die waren ihr am Kocherufer im März dieses Jahres gelungen. Staunend betrachteten die Mädchen und Jungen auf einem Tablet PC, wie Biber sich an einem Baumstamm mit ihren kräftigen Zähnen zu schaffen machten. „Der Biber macht so beeindruckende Sachen“, sagte Hannes voller Bewunderung. Der zehnjährige Sven freute sich, dass die Erläuterungen Petra Kuchs so bildhaft waren. „Sie erklärt so, dass man es auch als Kind gut verstehen kann“, lobte der Zehnjährige.

Und wie finden die Knirpse es überhaupt, dass die Kommunen Kinderferienprogramme anbieten? „Es ist ein guter Zeitvertreib“, findet Joshua (9). Marvin aus Pfedelbach erzählt, dass er in den Ferien schon mal gern ausschlüft, mit Freunden spielt oder auch mal fernsieht. So ein Biber-Tag sei da eine gute Abwechslung. Sven kann ihm da nur Recht geben. „Das ist wirklich gut. Da kommt man in den Ferien mit anderen Kindern zusammen, man lernt noch was und man ist die großen Brüder auch mal los“, sagte der Zehnjährige grinsend.